

Maria R.-Alföldi, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, Abt. IV (Rheinland-Pfalz), Bd. 3/1 (Stadt Trier 3001–3002) = Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD), hrsg. v. Hans Gebhart und Konrad Kraft, Bd. IV, 3/1. Berlin: Gebr. Mann 1970, 587 Seiten, 3 Karten, 2 Tafeln.

Bei dem vorliegenden Band der FMRD, eines Unternehmens der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt a. M., handelt es sich, vom Bearbeitungsraum her gesehen, um die bisher dichteste Fundmünzenkonzentration des gesamten Werkes. Hier wird nämlich ein einziger Fundmünzenkomplex im Sinne der in FMRD üblichen Einteilung vorgelegt, nämlich derjenige des Trierer Tempelbezirks im Altbachtal (Nr. 3001), dem als Ergänzung Nr. 3002 folgt, worunter die nicht genau lokalisierten Stücke inventarisiert sind. Die Fundmünzen des Altbachtals werden zur besseren Untergliederung gemäß den 76 vorgegebenen sog. Römerbauten bzw. Ausgrabungsflächen (Liste auf S. 23–25 mit Faltkarte im Anhang) in Einzelabschnitten mit jeweils neu beginnender Numerierung aufgeführt. Jedem Abschnitt ist eine Einführung in die archäologische Situation vorangestellt. Bei den Fundstücken handelt es sich um zahlreiche 'Kollektivfunde', Münzen, die mit anderen 'vergesellschaftet' vorgefunden wurden, für die sich indes kein Schatzfundcharakter nachweisen läßt, ferner um zahllose Einzel-funde, wie schon der beträchtliche Umfang des Werkes zu erkennen gibt. Das Fundmaterial erstreckt sich etwa vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr., wenige griechische Provinzialprägungen sowie zwei keltische Münzen sind darin enthalten. Auf unedierte Varianten von Münzen der Kaiser Claudius I. bis Constantius II. und die zahlreich auftretenden Gegenstempel (Typentafeln auf S. 582 f.) weist ein übersichtliches Register. Leider ist durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse ein nicht geringer Teil des Materials verlorengegangen, hierfür konnte sich die Verf. auf Aufzeichnungen, Bestimmungen und andere Vorarbeiten von E. Gose stützen. Soweit die Münzen noch erreichbar waren, wurden sie neu bestimmt. Schon eine rasche Durchsicht des Buches mit Hinblick auf die den Ordnungsnummern neu bestimmter Stücke zur Kennzeichnung vorangestellten Sterne zeigt, welch hohes Maß an mühevoller Kleinarbeit hier vollbracht wurde, um der Forschung ein durchgängig nach einheitlichen Grundsätzen bearbeitetes Fundinventar vorzulegen. Das Buch ist ein beachtenswertes Zeugnis für die weitreichenden und erfolgreichen Bestrebungen der antiken Numismatiker, ihre Disziplin auf dem Boden der Alten Geschichte wie der Archäologie als eine unentbehrliche Quellenwissenschaft zu vertreten, was – nebenbei bemerkt – den mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatikern nicht in gleichem Maße gelungen ist. Nach dem Tode auch des zweiten Herausgebers hat Maria R.-Alföldi inzwischen die weitere Herausgabe der FMRD übernommen. Der von ihr bearbeitete vorliegende Teilband darf als ein gutes Omen dafür gewertet werden, daß das Unternehmen zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht wird.

Marburg a. d. Lahn

N. Klüßendorf